

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

## Nichtamtlicher Teil.

### Vom Deutschen Flottenverein.

Der eben erschienene Jahresbericht des Deutschen Flottenvereines stellt in seiner Einleitung fest, daß der Flottengedanke im deutschen Volke Gemeingut geworden sei; denn alle Parteien, nur die Sozialdemokratie ausgenommen, stimmen der Verstärkung der deutschen Flotte zu. Von bemerkenswerten Einzelheiten heben wir hervor:

Das gesamte Vereinsvermögen bezifferte sich auf ¼ Million Mark. Trotz mehrfacher Schwierigkeiten, die der Bericht nicht näher bezeichnet, die aber durch die letzten Vorgänge im Flottenverein aber Genüge bekannt geworden sind, hat der Flottenverein wieder einen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Die Zahl der Einzelmitglieder ist von 315.420 im Jahre 1906 auf 324.083 im Jahre 1907 gestiegen, die der körperschaftlichen Mitglieder von 591.356 auf 694.507 Stück. Demnach hätte der Flottenverein endlich die erstrebte Million mit 1.018.590 Mitgliedern erreicht. Die Vereinszeitschrift „Die Flotte“ erscheint jetzt in einer Auflage von 375.000 Exemplaren. Die Mitteilungen an die Presse wurden zehnmal im Berichtsjahre in einer Auflage von je 2500 Exemplaren verschickt. An Marinebilderbogen, die das Leben und Treiben an Bord darstellen, wurden im Berichtsjahre 900.000 Stück bestellt und versandt. Der Kalender des Flottenvereines gelangte in einer Auflage von 20.000 Stück zur Ausgabe und ist vollständig vergriffen. Ueber die Agitation des Vereines wird berichtet, daß zahlreiche Druckschriften und Flugblätter versandt und gegen 700 Vorträge in allen Teilen Deutschlands abgehalten wurden. Kriegsmarine-Ausstellungen wurden im Berichtsjahre in 78 Städten, die tief im Binnenlande liegen, veranstaltet. An kostenlosen Lehrer-

fahrten nach der Wasserkante wurde im Berichtsjahre eine mit 300 Lehrern veranstaltet, dagegen waren sieben Schülerfahrten mit etwa 2000 Schülern zu verzeichnen.

### Ersatzwahlen in England.

In England steht eine Reihe weiterer Ersatzwahlen bevor, bei denen es zu erneuten Kraftproben zwischen den Liberalen und den Unionisten kommen wird. Zunächst handelt es sich um die Ersatzwahl für den jüngst verstorbenen Premierminister. Campbell-Bannerman hat seinen schottischen Wahlkreis Stirling Burghs nahezu dreißig Jahre, seit dem Dezember 1878, vertreten. Bei den allgemeinen Wahlen von 1906 blieb ihm ein Wahlkampf erspart, da kein Gegenkandidat aufgestellt war. Dagegen hatte er im Jahre 1900 das Mandat nur mit der verhältnismäßig geringen Mehrheit von 630 Stimmen gegen den unionistischen Bewerber Obersten Duffe behaupten können. In den beiden vorhergehenden Wahlen von 1892 und 1895 war die liberale Mehrheit nicht viel größer, sie betrug 1096, bzw. 1127 Stimmen. Die Nachwahl in dem gleichfalls schottischen Bezirke Dundee erhält dadurch ein besonderes Interesse, daß hier, wie bereits bekannt, der in Nordwest-Manchester unterlegene Präsident des Handelsamtes Winston Churchill als Bewerber auftreten wird. Schon daraus ist zu entnehmen, daß es sich in diesem Falle um einen ziemlich sicheren liberalen Besitz handelt. Trotzdem will die unionistische Partei den Kampf mit aller Energie aufnehmen und sie glaubt in George W. Buxter, dem Mitinhaber einer Textilfabrik in Dundee, einen aussichtsreichen Kandidaten gefunden zu haben. Noch drei weitere Nachwahlen sind für die nächste Zeit zu erwarten. Zunächst in East Wolverhampton, wo in der letzten Hauptwahl der liberale Bewerber

mit rund 2900 Stimmen Mehrheit gesiegt hat. Ferner ist durch den Tod des bisherigen Vertreters das Mandat für Shropshire (Newport-Bezirk) erledigt, ein alter konservativer Besitz, der in den Wahlen von 1895 und 1900 nicht einmal angefochten wurde. Die liberale Hochflut aber, die 1906 durch das Land ging, hatte ihren Weg auch in diesen Wahlkreis gefunden und bewirkt, daß der konservative Kandidat Oberst Kenyon-Glanen nur mit äußerst knapper Mehrheit, mit 4848 gegen 4682 Stimmen, das Mandat behaupten konnte. Im Bezirke Montrose Burghs, wo gleichfalls eine Nachwahl stattzufinden hat, rechnet die unionistische Partei auf einen Erfolg.

### Der Zwischenfall in Teheran.

Ueber einen bereits in Berichten mehrerer Blätter geschilderten Zwischenfall, der sich am 8. April in Teheran abspielte, erhält die „Pol. Korr.“ die nachfolgende authentische Mitteilung: Als der k. u. k. Gesandte v. Rosthorn am Abend jenes Tages nach einer Soiree in der niederländischen Gesandtschaft mit seiner Gattin die Heimfahrt angetreten hatte, bemerkte er unterwegs, daß dem russischen Gesandten von Hartwig und dessen Gemahlin ein Wagenunfall zugestoßen war. Frau von Rosthorn erbot sich, Frau von Hartwig nach Hause zu bringen und Herr von Rosthorn verließ den Wagen. Als dieser mit den beiden Damen den Parlamentsplatz passierte, wurde der Kutscher von einem Wachtposten angerufen. Nachdem der Ruf unbeachtet blieb, schoß der Posten auf den Wagen. Die Damen ließen nun halten, stellten den Soldaten zur Rede und nahmen ihm sein Gewehr ab. Mittlerweile kamen Herr von Rosthorn und sein russischer Kollege auf den Schauplatz des Vorganges, wo sie die beiden Damen von einer Schar Soldaten umringt fanden. Nachdem festgestellt

## Fenilleton.

### Der Lebenszwinger.

Von Emil Romanus.

(Nachdruck verboten.)

Der D-Zug raste durch die rheinischen Lande. Erich Rothe legte das Buch, in dem er bis jetzt gelesen, aus der Hand und lehnte sich in die Coupépolster zurück.

Auf seinem Gesicht lag ein müder, resignierter Zug, und seine großen, stahlgrauen Augen blickten in düsterem Sinnen in die trübe, von Regenschleiern eingehüllte Landschaft.

Aus der lachenden Sonne Italiens hatte ihn die Nachricht vom Tode des Bruders gerufen — des einzigen Bruders, mit dem ihn doch kein inneres Band mehr verknüpft hatte, der ihm seit langem schon ein Fremder gewesen war.

Nicht offener Streit hatte diesen Zustand herbeigeführt, wie ja auch ihr persönlicher und brieflicher Verkehr, wenngleich er über die Grenzen des Konventionellen nicht hinausgegangen war, niemals einen Bruch erfahren hatte.

Erich war eine Künstlernatur, ein Dichter, ein Träumer, der Dinge und Menschen nur vom philosophisch-ästhetischen Standpunkt aus betrachtete. Werner dagegen, der strebsame Großindustrielle, repräsentierte den Typus des starken, energievollen Willens- und Tatmenschen, dessen Leben ganz der Arbeit, dem rastlosen Schaffen gewidmet war, der da fortschritt von einem äußeren Erfolg zum anderen und Stein auf Stein häufte zu einem stolzen, weithin sichtbaren Lebenswerk.

Das war es, was Erich nicht verstehen konnte, was sein feinfühlerndes, vielleicht zu sensiblen, nach

innerlicher Kultur ringendes Wesen von dem des Bruders abstieß: dieses Sichhingeben an das Materielle, dieses völlige Aufgehen in einem alles Feine, Ewige im Menschen ertötenden Leben der Arbeit.

Der Zug fuhr langsamer. Schon war Erich am Ziel angelangt.

Aus dem Häusergewirr der schlotreichen Industriestadt hob sich ein massiger Komplex stolzer Fabrikgebäude mit den sich daran anschließenden Wohnungen für Hunderte von Arbeitern ab — eine kleine Stadt für sich.

Um den feingeshwungenen Mund des Künstlers zuckte es. Dieses stolze Werk, es war ja auch vergänglich, gleich dem Leibe dessen, der es geschaffen. Ewigkeitswert hat doch nur, was die Seele freimacht, was sie emporführt zu neuen, lichten Höhen der Erkenntnis und Schönheit. Unser inneres Leben zu einem Kunstwerk zu gestalten voll göttlicher Harmonie — das ist ein Ziel, heißen Strebens wert! Ob Werner jemals dieses Ideal vorgeschwebt hatte?

Ein feiner Regen rieselte vom grauen Himmel nieder, als Erich aus dem Zuge stieg. Er begab sich in einem Wagen nach dem Trauerhause. Als er an den Rotheischen Fabriken vorbeifuhr, bemerkte er, daß in ihnen jedes Leben erstorben war. Das Riesenwerk trauerte um den heimgegangenen Schöpfer.

In der in dem vornehmen Teil der Stadt gelegenen stilvollen Villa empfing ihn die schmerzgebeugte Witwe mit den beiden Kindern, zwei hübschen blonden Mädchen, die sich vertrauensvoll und innig an den Onkel schmiegen. Dann wurde Erich in den kleinen, schwarz drapierten Saal geführt, in dem auf einer Erhöhung der kostbare

Sarg inmitten eines reichen Blumenflors aufgebahrt war.

Ergriffen stand Erich an der Leiche des Bruders, den der Allbezwinger Tod in der Blüte der Jahre aus seinen stolzen Plänen und Hoffnungen erbarmungslos fortgerissen.

Die Schwägerin übergab Erich ein verschlossenes Schriftstück, das der Verstorbene für ihn hinterlassen hatte.

Er öffnete es, als er oben in seinem Zimmer allein war. Im Hause hatte sich wohl schon alles zur Ruhe begeben und feierliche Stille umgab ihn, als er den Brief des Bruders las:

„Lieber Bruder!

Es ist eine Art Bekenntnis, das ich dir hinterlasse, eine Lebensbeichte, wie du sie von mir, der ja allgemein als eine verschlossene Natur galt, gewiß nicht erwartet hast. Du sollst der Einzige sein, dem ich mich enthülle, dem ich einen Blick in mein tiefinnerstes Wesen tun lasse — gerade du, Erich, der mich nie verstanden hat. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß du dein Urteil über mich korrigierst, daß du mich verstehen lernst — vielleicht auch erfüllen sie noch eine höhere Aufgabe. Doch das hängt von dir ab.“

Erich hielt mit Lesen inne. Verwundert sah er auf den Brief. Sonderbar erschien er ihm. Was würde er hören?

Er las weiter. Und von Zeile zu Zeile wuchs seine innere Anteilnahme, sein Erstaunen. War das sein Bruder, der das schrieb, sein nüchterner, verschlossener, geschäftsmäßiger Bruder? Der da zu ihm redete, war ja ein Mensch, ihm wesensverwandt, ein Mensch, der so gefühlt und — gelitten wie er!

(Schluß folgt.)



wurden war, wer den Schuß abgefeuert hatte, wurde der Mann in der russischen Gesandtschaft interniert. Als die nächsten drei Tage verstrichen waren, ohne daß die persische Regierung eine Entschuldigung vorgebracht hätte, stellte der Gesandte von Kofthorn an den persischen Minister des Aeußern das kategorische Verlangen, die Regierung solle binnen 24 Stunden ihr Bedauern über das Geschehene zum Ausdruck bringen. Daraufhin empfing er ein amtliches Schreiben des Ministers des Aeußern, in welchem dieser sein Bedauern über den Vorfall ausdrückte und zugleich versicherte, daß die Regierung Maßregeln treffen werde, damit sich ein solcher Vorgang nicht wiederhole. Da auch dem russischen Gesandten eine ähnliche Genugtuung zuteil wurde, hat der Zwischenfall somit eine befriedigende Erledigung gefunden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Mai.

In Rom hat kürzlich ein italienischer Frauenkongreß getagt, der sich mit Fragen der sozialen Fürsorge für die Frauen beschäftigte. Der Kongreß war außerordentlich stark besucht und vereinigte Anhänger der verschiedensten politischen Richtungen, auch der sozialistischen, obwohl die sozialdemokratische Partei den Kongreß nicht anerkannte und demselben einen eigenen Kongreß in Mailand entgegenstellen will. Zunächst wurden Fragen der Erziehung und des Unterrichtes der Mädchen behandelt, dann kam der Arbeiterinnenschutz zur Erörterung. Es folgten Besprechungen über rhetorische Ausbildung der Mädchen, soziale Wohlfahrtseinrichtungen, Strassen- und Unterstützungsstellen, Verführung Minorer, allerlei geistliche Anregungen und schließlich die sexuelle und hygienische Fragen, insbesondere über Tuberkulose, zu deren Verhütung und Einschränkung die Frauen sehr viel beitragen könnten, und endlich über das allgemeine Wahlrecht. Die „N. S. Z.“ bezweifelt, daß sich in der italienischen Kammer irgend eine Partei finden würde, die das Stimmrecht der Frauen auf die Tagesordnung brächte.

Aus Varna, 3. Mai, wird gemeldet: Ministerpräsident Malinov traf heute früh, von allen Ministerkollegen begleitet, hier ein und hielt nachmittags vor einer zahlreichen Zuhörerschaft eine Rede. Betreffs der äußeren Politik erklärte der Ministerpräsident, die kaiserliche Regierung verfolgte mit stets gleicher Aufmerksamkeit die Entwicklung der mazedonischen Frage und lasse keine Gelegenheit vorübergehen, die Tatsache hervorzuheben, daß diese Frage auch eine bulgarische sei und daß bei ihrer Lösung die Stimme Bulgariens nicht übersehen werden dürfe. Wir müssen heute, sagte Redner, mehr als je der Tür-

kei und Europa den Beweis liefern, daß das, was uns bei dieser Frage interessiert, die Befreiung des Landes der Christen in Mazedonien ist. Wenn die Reformation dieses Ziel anstrebt, wird sie unsere volle Unterstützung finden. Die wirtschaftlichen Interessen des Fürstentums fordern in gebieterischer Weise ein vollständigeres Eisenbahnnetz auf dem Balkan. Der Anschluß unserer Eisenbahnen an die türkischen, in erster Linie bei Kütendil, bildet daher eine der ersten Sorgen der Regierung.

Der aus dem Burenkriege bekannte General Powell erklärte in einer Rede, daß England einer deutschen Invasion vollständig preisgegeben sei. Die deutschen Transportschiffe könnten in dreißig Stunden 120.000 Mann nach England werfen, während die deutsche Flotte stark genug wäre, die Nordsee, wo sie am engsten ist, zu blockieren. Infolgedessen tritt der General für eine schnelle Ummäuerung der jetzt vorgesehenen Territorialarmee ein, um England gegen Deutschland überall zu sichern.

Aus Paris, 3. Mai, wird gemeldet: Bei den heutigen Municipalwahlen wurden von 80 zu wählenden Municipalräten 55 gewählt. 25 Stichwahlen sind erforderlich. Die ausscheidenden Municipalräte wurden zum größten Teile wiedergewählt. In die Stichwahl kommen zumeist Kandidaten der republikanischen Partei, darunter der Präsident des Municipalrates Lefevre. Man glaubt, daß das Resultat der Stichwahlen keine wesentliche Aenderung in der Zusammensetzung des Municipalrates herbeiführen und daß die Majorität eine republikanische sein werde. — Nach den aus der Provinz einlaufenden Meldungen über Ergebnisse der Gemeindevahlen tritt in den Parteiverhältnissen keine wesentliche Aenderung ein. In mehreren Gemeinden des Departements Haut-Rhin kam es zu Zusammenstößen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Könige im Trambahnwagen.) Aus Christiania wird berichtet: Bei ihrem Besuche bei König Haakon haben König Eduard und seine Gemahlin die lästigen Fesseln des Hofzeremoniells schnell abgestreift, und in heiterer Ungezwungenheit genießen die beiden Königsfamilien gemeinsam die Besuchstage, unternehmen Ausflüge in die Umgebung oder wandeln durch die Straßen der Hauptstadt, um in den Läden ihre Einkäufe zu machen. Zum Donnerstag hatte König Haakon seinen Gästen einen Ausflug nach Holmenkollen, einem der schönsten Punkte der Umgebung Christianias, vorgeschlagen, und man beschloß, der Bequemlichkeit halber einfach die elektrische Bahn zu benutzen. Obgleich der Plan geheimgehalten wurde, hatte sich eine schaulustige Menge um die beiden Trambahnwagen versammelt, die für den König bereitgestellt waren. Die Menge lachte herzlich, als der wohlbeleibte König Eduard mit einigem Mißtrauen

vor der engen Tür des Wagens Halt machte und ein wenig zögerte, ehe er sich entschloß, den „Aufstieg“ über die schmalen, steilen Stufen zu wagen. „Darf ich Majestät behilflich sein?“ meinte Ransen, der an dem Ausfluge teilnahm, aber König Eduard unternahm mit gutem Humor das Wagnis ohne Hilfe — und es gelang. Er schritt sofort durch den Wagen und nahm auf einem der vorderen Sitze Platz, als ob er gewohnt wäre, täglich die Straßenbahn zu benutzen. Dort saß er lachend und scherzte, bis alle ihre Plätze gefunden hatten. König Haakon aber gefiel sich in der Rolle des Kondukteurs und sammelte lachend von jedem Teilnehmer den Fahrgroschen ein, ehe er die Klingelleine zog, um das Abfahrtsignal zu geben.

— (Abnahme der menschlichen Stimmkraft.) Eine Anzahl Londoner Ärzte und Gesangspädagogen haben in den Schulen der englischen Hauptstadt Beobachtungen über die Stärke der menschlichen Stimmkraft angestellt, deren besorgniserregende Resultate die „Morning Post“ veröffentlicht. Danach scheint sich die auch sonst schon von der Wissenschaft aufgestellte Behauptung zu bestätigen, daß die menschliche Stimmkraft im Laufe der Jahrhunderte zurückgeht; anstatt sich zu bereichern, ihre Harmonien zu steigern und an Wohlklang zu gewinnen, zeigt sie alle Symptome zunehmender Erschlaffung und fortschreitenden Verfalls. Der stetig wachsende Lärm im Zeitalter der Technik, wo das Brausen der Maschinen und das Rauschen der Bahnen die Geräusche steigern und die menschliche Stimme überdecken, sind auf die verschiedenen Organe, deren Zusammenwirken die Stimme hervorbringt, anscheinend nicht ohne Einfluß geblieben; jedenfalls ist ein stetig fortschreitender Verfall der Stimmorgane unverkennbar und wird durch umfassende vergleichende Untersuchungen erwiesen. Die mangelnde planmäßige Übung der Stimmorgane hat bei der überwältigenden Mehrheit der vorgenommenen Untersuchungen zu unverkennbaren Deformationen in den Größenverhältnissen der einzelnen stimmbildenden Faktoren, der Lunge, der Zunge und des Kehlkopfes geführt. Die meisten Londoner Schüler können nicht allein nicht singen oder fehlerfrei rezitieren: ihre Sprechwerkzeuge sind sogar allen Anforderungen der Muttersprache nicht mehr gewachsen. Unter 3000 Schülern, die ein Arzt beobachtete, fanden sich nur zwei, die von Aussprache- und Stimmfehlern völlig frei waren. Diese Symptome sind bedeutungsvoll genug, um dies Problem einer systematischen Übung und Entfaltung der Stimmorgane in den Mittelpunkt des pädagogischen Interesses zu rücken. Der amerikanische Professor und Stimmlehrer Peggam hat darauf hingewiesen, daß die meisten Stimmfehler mit einer mangelhaften Anwendung der Stimmorgane zusammenhängen; sie nötigen zu einem gesteigerten Kraftaufwand, der die Organe zugleich überanstrengt und schwächt. Diese Erscheinung ist überall zu beobachten und hat ihre entscheidenden Ursachen in einer mangelhaften Benützung der Atmungsorgane. Richtig atmen, das heißt, das Zwerchfell sich regelmäßig heben und senken lassen, so daß im Brustkasten eine Leere entsteht. Die Mehrzahl aller ungelübten Sprecher und Sänger arbeiten instinktiv mit einem viel zu großen Luftaufwand, das heißt, mit viel mehr, als nötig, um die Stimmänderungen in Schwingungen zu versetzen. Man kann darauf die Probe machen, wenn man beobachtet,

dabei eine entzückende Anmut und ein besonderes Geschick, so daß es Hermann möglich wurde, alle Klappen zu umgehen, keine Sauce zu verschütten und Glas zu zerbrechen.

Anbetungswürdig war sie, weiblich holdselig wie keine zweite, aber er durfte sie nicht anbeten... Je länger die Mahlzeit dauerte, desto übler wurde Hermann zumute, und Kellys Bestrebungen, das Gespräch zwischen ihnen in Gang zu erhalten, fanden bei ihm keinen guten Boden. Er war so von den in ihm aufsteigenden Gedanken und Empfindungen beunruhigt, daß er nur hörte, was sie sprach, ohne es zu verstehen, und seine an Verstörung grenzende Verwirrung entging den vielen beobachtenden Augen nicht.

Bei Urbans liebte man einen guten Bissen. Das einfache Abendessen war ein sehr reichhaltiges Mahl, und es dauerte lange, ehe die Professorin das Zeichen zum Aufbruch gab. Endlich jedoch wurde die Tafel aufgehoben. Die Damen zogen sich nach links in den Musiksalon und das angrenzende Boudoir der Professorin zurück, während die Herren sich in das zwischen dem Salon und dem Speisesaal gelegene Rauchzimmer begaben.

Zwei der Schwiegersöhne, Robertin und Branden, setzten sich mit dem Universitätsprofessor sofort zu einem Tarok an den grünen Tisch, Wileff ließ die übrigen liegen sich plaudernd auf die mit Teppichstoffen bedeckten Fauteuils nieder.

Trotz der Anwesenheit seines Schwiegervaters äußerte sich Dr. Löber recht bitter über die Ehe und lobte Kähler, weil er ledig geblieben war.

„Wie denken Sie darüber?“ fragte Kähler boshaft, sich an Hermann wendend.

„Ich denke, daß man heiraten soll, so früh man kann. Besonders, wenn man nicht gesonnen ist, Enthaltsamkeit zu üben.“ Er sah den Lebemann fest an. (Fortsetzung folgt.)

## Die Carreandame.

Roman von H. Noß.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wahrscheinlich mit Absicht erzählte sie dem ersten jungen Mann allerlei Schulaufsatz- und Tanzstundengeschichten. Wie in der Tanzschule die Mädchen immer miteinander tanzen mußten, bis der Tanzmeister ihnen einst bei einer besonderen Gelegenheit männliche Partner versprach, und wie enttäuscht sie, als er im entscheidenden Moment sein Häuflein grüner Jungen einführte, einstimmig: „Gott, wie wenig!“ gerufen hatten.

Alles brachte sie so drollig vor und lachte selbst so allerliebt ausgelassen, daß Hermann wiederum mitlachte. Dabei fühlte er, wie der Blick des Professors sich über das Zimmer hinweg auf ihn richtete.

Urban hatte ihn in der Tat noch kaum lachen gesehen, aber Kelly Baumgart konnte die schwärzeste Melancholie verschlucken. Hermann war es zu Mutte, als stünde er in der Betrachtung einer sonnenigen Landschaft versenkt. Wie schien ihm alles grau in grau, was er sonst kannte! Sie war so recht geschaffen zur Gefährtin eines mühsam ringenden Mannes. Dieser würde bei ihr stets die blühende Oase der Aufheiterung finden und dabei auch in seinem Schaffen von ihr verstanden werden.

Ein Seufzen unterbrach Hermanns Gedanken-gang.

„Denken Sie nur jetzt an keinen schweren Fall!“ mahnte Kelly.

Er hatte tatsächlich an einen schweren Fall gedacht — an seinen eigenen. Darum nahm er sich zusammen, um sich dem Zauber, der ihn hier umarmet umspinnen wollte, nicht zu sehr hinzugeben.

Allein er konnte sich ihm nicht entziehen. Als man sich zwanglos zu Paaren ordnete, um sich in den Speisesalon zu begeben, war es natürlich, daß er Kelly den Arm reichte, und bei Tisch fand er auch wieder seinen Platz neben ihr.

Der Speisesalon, ein vierseitiges Gemach, durch Entfernung einer Zwischenwand gewonnen, war mit seiner Kassettendecke, in die Gemälde eines berühmten Malers eingelassen waren, seinem eingelegten Wandgetäfel, dem geschnitzten Brunkbüfett, das beinahe die ganze Längswand gegenüber dem Fenster einnahm, dem kostbaren, schweren Silberzeug und den auf den Wandgesimsen aufgereihten, stimmungsvollen Gegenständen ein sehr kostspieliger Raum. Immer mehr und mehr nahm das ganze Heim des Professors das Aussehen eines Museums an, und die Professorin beklagte sich denn auch gleich über die Ängsten, die ihr die ungeschickten Hände ihres Stubenmädchens verursachten. Sie sei froh, wenn Heinrich bloß Bilder kaufe, denn die könnten wenigstens nicht zerbrochen werden.

Erneuten konnte Hermann den Reichtum, der in diesem einzigen Zimmer steckte, nicht, aber doch entfernt ahnen. Wie kam er in dieses Haus, an diesen Tisch? Überdies merkte er ganz gut, daß die gesamte Tafelrunde ihn und die reizende Kelly mit gewissen nachsichtigen Blicken in Augenschein nahm. Was bedeutete das? Nein! Es war nicht möglich! Er bildete sich das Ganze nur ein.

Dies zu denken, gewährte ihm sogar einige Erleichterung, denn was hilft es, das Glück vor sich gaukeln zu sehen, wenn man es nicht fassen kann?

Hermann fühlte, wie es ihm heiß ins Gesicht stieg, wenn er seiner jungen Nachbarin antworten mußte, wenn sie ihn, den Ungeschickten, der nicht gewohnt war, sich die Speisen von der Platte, die Leopold ihm darbot, zu nehmen, bediente, als sei das das natürlichste von der Welt. Sie entfaltete



wie viel leichter und klarer der Stimmklang sich bildet, wenn alle überflüssigen Muskelkontraktionen vermieden werden. Eine planmäßig gebildete Atmung hat zudem ihre unschätzbaren hygienischen Vorzüge: sie ist das beste Vorbeugungsmittel gegen die Kehlkopfsentzündung und Bronchitis. In England erheben sich gewichtige Stimmen, die der Einführung einer geregelten Stimm- und Atembildung in den Schulen, insbesondere in den Volksschulen, das Wort reden und darauf dringen, daß die heranwachsende Jugend durch regelmäßige Übungen zur Entfaltung, Pflege und Beherrschung ihrer Stimmittel erzogen werde.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abend zum erstenmal nach den diesjährigen Ergänzungswahlen zu einer Plenarsitzung zusammen, an welcher unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hribar 25 Gemeinderäte teilnahmen, darunter auch die neugewählten Gemeinderatsmitglieder Litozar, Milohnoja, Pavšek und Useničnik. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte Litozar und Milohnoja nominiert.

Nachdem der Vorsitzende die Beschlussfähigkeit konstatiert und die Sitzung eröffnet hatte, begrüßte er die neugewählten Gemeinderäte und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß sie sich ihrer Aufgabe wohlbewußt und bereit sind, gemeinsam mit ihren älteren Kollegen für den Aufschwung der Stadtgemeinde ihre Kräfte einzusetzen. Sie werden einer scharfen Kritik ausgesetzt sein, wobei erfaßungsgemäß diejenigen am lautesten schreien, die selbst noch nichts getan haben; allein auch eine abträgliche Kritik möge sie in ihrem Wirken nicht heirren, die Geschichte werde ihr Wirken gerecht beurteilen. Der Vorsitzende erbat sich bei diesem Anlasse die Ermächtigung, den aus dem Gemeinderat geschiedenen Vertretern Großelj, Prosenc und Svetel für ihre langjährige Mitwirkung den Dank schriftlich auszusprechen zu dürfen.

Der Bürgermeister widmete sodann dem am Karfreitag verstorbenen Laibacher Bürger und Handelsmann Franz Kollmann einen warmen Nachruf. Das Vertrauen seiner Mitbürger hatte ihn seinerzeit in die Gemeindevertretung entsendet und habe ihn später mit der Funktion des Präsidenten der städtischen Sparkasse betraut. Seiner nationalen Gesinnung habe der Verbliebene durch sein namhaftes Legat zu Zwecken von Studentenstiftungen selbst bereiten Ausdruck verliehen. Anlässlich des Hinscheidens seines Vaters habe auch Herr Robert Kollmann für den städtischen Armenfond den Betrag von 1000 K gewidmet. Der Bürgermeister gedachte weiters des verstorbenen böhmischen Politikers und Patrioten Dr. Josef Herold und machte die Mitteilung, daß er namens des Gemeinderates an die Stadtvertretung der königlichen Landeshauptstadt Prag ein Beileidstelegramm gerichtet habe. Wie in früheren Jahren habe die Krainische Sparkasse auch heuer für die Laibacher Armen den Betrag von 5000 K votiert; zu dem gleichen Zwecke habe der jüngst verstorbene Herr Josef Vinzenz Krüger den Betrag von 200 K testiert. Herr Stephan Klun hat anlässlich des Hinscheidens seiner Frau für den städtischen Armenfond den Betrag von 200 K und für die Renovierung der St. Georgskapelle auf dem Laibacher Schloßberge den Betrag von 100 K gewidmet.

Der Bürgermeister gab weiters bekannt, daß der Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis auf sein Mandat als Mitglied des k. k. Landesschulrates verzichtet habe. Für dessen langjährige Tätigkeit im Landesschulrate wurde dem Vizebürgermeister der Dank des Gemeinderates ausgesprochen und sodann an dessen Stelle Gemeinderat Dr. Jvan Tavčar als Delegierter der Stadtgemeinde Laibach in den k. k. Landesschulrat entsendet. Bei diesem Anlasse erbat sich Gemeinderat Dr. Triller das Wort und hob hervor, daß sich der k. k. Landesschulrat bei Besetzung der Leiterstelle an der II. städtischen Knaben Volksschule in Laibach über den vom k. k. Stadtschulrate erstatteten Tervnovorschlag hinweggesetzt habe. Dieses Vorgehen müsse als Demonstration und als Mißtrauensvotum für den k. k. Stadtschulrat aufgefaßt werden. Redner gab daher dem Wunsche Ausdruck, daß der neue Delegierte der Stadtgemeinde im k. k. Landesschulrate gegen dieses Vorgehen der Landesschulbehörde Verwahrung einlege.

Bürgermeister Hribar machte schließlich die Mitteilung, daß vor wenigen Tagen eine große Reisegesellschaft aus Bayern in Laibach eingetroffen und am Bahnhofe freundlich begrüßt worden sei. Die Gesellschaft hatte vorher an den Bürgermeister die Anfrage gerichtet, ob sie in Laibach nicht etwa Angriffe zu befürchten habe und erst nach seiner beruhigenden Antwort habe sie Laibach als Uebernachtungsstation gewählt. Aus Fiume, wohin sich die Gesellschaft von Laibach gewendet, erhielt Bürgermeister Hribar folgende Depesche: „Bürgermeister Laibach. Die bayerische Reisegesellschaft des deutschen Flottenvereins sendet herzlichen Dank für die glänzende Aufnahme. An den Berliner „Volkswacht“, an die „Münchener Neuesten Nachrichten“, an die „Dresdener Nachrichten“ sowie an die „Frankfurter Zeitung“ wurde folgendes Telegramm abgesendet:

In der nach dem Erdbeben glänzend neu erbauten Stadt Laibach, die mit ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten und der prächtigen alten Burg vom bayerischen Landesverbande des Flottenvereins mit über 100 Personen besucht wurde, bereiteten Bürgermeister und Stadt den deutschen Reisenden einen herzlichen Empfang. Die wohlhabenden Bürger der Stadt Laibach hatten über 30 Equipagen zur Verfügung gestellt und die Bevölkerung der aufstrebenden Stadt nahm an dem herzlichen Empfange regen Anteil. Reiseleitung.“

Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Gemeinderat Dr. Triller berichtete namens der Personal- und Rechtssektion über das Resultat der diesjährigen Gemeinderats-Ergänzungswahlen. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und die Wahlen verifiziert. Zum Vizebürgermeister wurde Herr Dr. Karl Ritter von Bleiweis-Erstenitz mit 23 Stimmen wiedergewählt; eine Stimme erhielt Gemeinderat Dr. Tavčar, eine Stimme Gemeinderat Dr. Dražen. Sodann folgte die Wahl der ständigen Sektionen. Gewählt wurden, und zwar in die Magistratssektion (Vorsitzender der jeweilige Bürgermeister) Dr. Karl Ritter von Bleiweis, Jaromir Hanuš, Josef Lenč, Jvan Plantan und Jvan Subic; in die Personal- und Rechtssektion Dr. Danilo Majaron (Obmann), Dr. Karl Triller (Obmann-Stellvertreter), Karl Mayer, Dr. Jvan Dražen, Jvan Plantan, Jvan Milohnoja und Dr. Jvan Tavčar; in die Finanzsektion Jvan Knez (Obmann), Jvan Milohnoja (Obmann-Stellvertreter), Josef Lenč, Franz Malh, Karl Meglič, Karl Sajovic und Dr. Karl Triller; in die Bau-sektion Jaromir Hanuš (Obmann), Jvan Subic (Obmann-Stellvertreter), Alois Lenč, Jvan Pavšek, Ubalb von Trnkocž, Josef Turk und Jvan Belkovich; in die Armensektion (Vorsitzender der jeweilige Bürgermeister) Franz Bergant, Engelbert Franchetti, Josef Rozat, Elias Prebovič und Urban Useničnik; in die Polizeisektion Dr. Karl Ritter von Bleiweis (Obmann), Dr. Jvan Dražen (Obmann-Stellvertreter), Franz Bergant, Engelbert Franchetti, Josef Turk, Josef Vidmar und Alois Lenč; in die Schulsektion Jakob Dimnit (Obmann), Anton Litozar (Obmann-Stellvertreter), Engelbert Franchetti, Josef Rozat, Karl Sajovic, Jvan Subic und Ubalb von Trnkocž; in die Stadterverschönerungsektion Franz Malh (Obmann), Franz Bergant (Obmann-Stellvertreter), Jakob Dimnit, Karl Mayer, Dr. Danilo Majaron, Jvan Subic und Jvan Belkovich. In die Spezialsektionen wurden entsendet, und zwar in die Gewerbesektion Engelbert Franchetti, Josef Turk und Josef Vidmar; in die Feuersektion Jakob Dimnit und Karl Meglič; in die Kanalisierungsektion Dr. Ritter von Bleiweis, Josef Turk und Urban Useničnik; in die Regulierungsektion Anton Litozar und Josef Turk; in das Schlachthausdirektorium Dr. Karl Ritter von Bleiweis; in das Verzehrungssteuerdirektorium Engelbert Franchetti; in das Wasserleitungsdirektorium Dr. Ritter von Bleiweis und Dr. Karl Triller; in das Direktorium des städtischen Elektrizitätswerkes Jvan Pavšek; in den Schulausschuß für die gewerblichen Fortbildungsschulen Jakob Dimnit und Anton Litozar; in die Disziplinarkommission Jakob Dimnit und Dr. Jvan Dražen und endlich in die Asienkommission Engelbert Franchetti, Anton Gorše und Josef Turk. In den Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs in Krain wurden als Vertreter der Stadtgemeinde Gemeinderat Dr. Dražen entsendet.

Gemeinderat Dr. Triller berichtet über die erforderlichen Ergänzungswahlen in den Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse. Gewählt wurden aus der Mitte des Gemeinderates Jakob Dimnit, Jaromir Hanuš, Josef Rozat, Karl Meglič, Josef Vidmar und Josef Turk, aus der Mitte der Bürgerschaft k. k. Oberrechnungsrat Anton Svetel. Bei diesem Anlasse stellte Gemeinderat Dr. Dražen den Antrag, daß der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse eingeladen werde, zwecks Ausschreibung der Stelle eines definitiven Sparkassendirektors dem Gemeinderate ehestens geeignete Anträge zu stellen. Gemeinderat Subic sprach sich gegen diesen Antrag aus, da es nicht angezeigt erscheine, die Sparkasse jetzt schon mit der beträchtlichen Ausgabe für die Besoldung eines definitiven Direktors zu belasten und da einige Jahre noch mit einem provisorischen Direktor das Auslangen gefunden werden könne. Gemeinderat Meglič schloß sich dem Antrage des Dr. Dražen an, da die Bestellung eines definitiven, fachlich gebildeten Direktors unumgänglich notwendig sei. Nachdem noch Referent Dr. Triller die Notwendigkeit der Bestellung eines fachlich und juristisch gebildeten Sparkassendirektors hervorgehoben, wurde bei der Abstimmung der Antrag des Gemeinderates Dr. Dražen zum Beschlusse erhoben.

Namens der Finanzsektion berichtete Gemeinderat Lenč über die Zuschrift des Bürgermeisters in betreff des slovenischen Theaters in Laibach. Wie der Bürgermeister in seiner Zuschrift ausführt, befindet sich der Dramatische Verein und mit ihm das slovenische Theater in einer kritischen Situation, aus welcher ihn nur eine radikale Ab-

hilfe befreien könne; werde nicht rechtzeitig Abhilfe geboten, dann müßte der Verein die weitere Veranstaltung von slovenischen Theateraufführungen einstellen. Der Verein habe sich deshalb an den Bürgermeister mit der Bitte gewendet, die Krise dadurch zu beseitigen, daß die Stadtgemeinde an die Stelle des Dramatischen Vereines trete, dessen Aktiva und Passiva übernehme und dann selbst für die Weiterführung des slovenischen Theaters Sorge trage. Der Bürgermeister habe eine solche Lösung der Theaterfrage rundweg abgelehnt, anerkennt jedoch, daß das slovenische Theater aus nationalen und kulturellen Rücksichten erhalten bleiben müsse. Deshalb sei er mit dem Ausschusse des Dramatischen Vereines in Kontakt getreten und habe mit diesem behufs Sanierung der Theaterkrise Vereinbarungen getroffen, um deren Genehmigung er nun an den Gemeinderat heranträte. Der Bürgermeister empfiehlt folgende Anträge zur Annahme:

1.) Die Stadtgemeinde Laibach erklärt sich bereit, die Bezüge des Direktors des slovenischen Theaters aus Gemeindegeldern zu bestreiten, wenn der Dramatische Verein einwilligt, daß die Leitung des slovenischen Theaters, obgleich die Veranstaltung von Vorstellungen nach wie vor in den Händen des Dramatischen Vereines verbleibt, ausschließlich dem Direktor übertragen werde. 2.) Die Bezüge des Direktors, die in monatlichen Antizipatsraten an der Stadtkasse befohlen werden sollen, werden mit 7200 K festgesetzt. 3.) Die Stadtgemeinde entsendet in den Ausschuss des Dramatischen Vereines zwei Delegierte mit Sitz und Stimme, welchen das Vetorecht in solchen Fällen zukommt, in denen zum Schaden des Vereines und der Theaterunternehmung durch Ausgaben das festgesetzte Budget gefährdet würde. 4.) Der Dramatische Verein schließt mit der Stadtgemeinde einen Vertrag ab, demgemäß er den vom Gemeinderate über Tervnovorschlag des Vereines ernannten Direktor akzeptiert und ihm ausschließlich die Leitung des slovenischen Theaters im Rahmen des Budgets überträgt sowie auch das ausschließliche Recht einräumt, betreffs des Engagements und der Entlassung des Theaterpersonales. Auch verpflichtet sich der Dramatische Verein, seine Bibliothek und die Garderobe dem Direktor zur Benützung zu überlassen. 5.) Der Direktor muß slovenischer Nationalität sein. Schriftsteller, die mit dem Theater praktisch vertraut sind und denen die technische Seite der Vorstellungen bekannt ist, haben den Vorzug. 6.) Der Dramatische Verein hat die Direktorstelle mit 14tägiger Kompetenzfrist sofort auszuschreiben. 7.) Die Direktorstelle ist provisorisch zu besetzen und eine beiderseitige dreimonatliche Kündigungsfrist festzustellen.

Ueber diese Anträge entspann sich eine kurze Debatte. Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis beleuchtete die Gründe, welche die Theaterkrise veranlaßt haben und hauptsächlich in dem Entfall der Landessubvention zu suchen sind. Redner begrüßte die eingeleitete Aktion zur Beseitigung der Krise. Nur auf diesem Wege könne eine gewisse Stabilität geschaffen und der Bestand des slovenischen Theaters gesichert werden.

Gemeinderat Plantan und Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis brachten den Wunsch zum Ausdruck, daß bei Bestellung des Direktors nicht bloß auf Slovenen, sondern auch auf Slaven mit entsprechender Befähigung überhaupt Rücksicht zu nehmen wäre. Bei der Abstimmung wurden indes die Anträge des Bürgermeisters, respektive des Referenten Lenč mit großer Majorität un- verändert angenommen.

Der Bericht über die restlichen Punkte der Tagesordnung folgt wegen Raumangels in der morgigen Nummer. Nach Schluß der öffentlichen Sitzung um 8 Uhr abends folgte eine vertrauliche Sitzung.

### Vom kaufmännischen Vereine „Merkur“.

Der kaufmännische Verein „Merkur“ in Laibach bildet heute, obwohl erst im achten Jahre seines Bestandes, das Organisationszentrum der slovenischen Kaufmannschaft. Eine Reihe der besten Erfolge sowohl auf dem Gebiete kaufmännischer Standeseinigung als auch insbesondere auf dem des fachlichen Bildungswesens kennzeichnet die Tätigkeit, deren sich der Verein stets beflissen war, um das Standesbewußtsein seiner Mitglieder zu heben, diese in stets wachsender Zahl unter seinem Banner zu einen, ihre Interessen tatkräftig zu vertreten und ihnen auf der oft schwierigen Bahn beruflichen Bildungsganges ein fürsorglicher Führer zu sein.

Es ist weder Phrasenschmuck, noch Inanspruchnahme einer zu weit ausgreifenden Titulatur, wenn wir den Verein Merkur Organisationszentrum und Bildungsfort der slovenischen Kaufmannschaft nennen — denn einer Standesvereinigung, die im siebenten Jahre ihres Daseins eine so imposante Standesmanifestation zuwege brachte, wie der im Vorjahre unter ihrem Leitworte veranstaltete I. slovenische Handelstag es war, kann die Fahne der Führung nicht abgelehnt werden. Doch nicht um die Fahne des Propheten handelt es sich hier — vielmehr um die Frage nach der Macht, diese Fahne auch dauernd an leitender Stelle schwenken zu können! . . . Diese Frage



aber beantwortet sich am glänzendsten im zusehends wachsenden Interesse, das die Standesgenossen dem Vereine entgegenbringen und die bereits ins neunte Hundert gehende Anzahl der ihm Angehörigen.

Der Verein hatte gleich in den ersten Jahren seines Bestandes eine achtunggebietende organisatorische Tätigkeit entwickelt, doch hatte das damalige, auf einer breiten volkswirtschaftlichen Basis fußende Vereinsorgan eine für die praktischen Bedürfnisse des Handelsstandes etwas zu hohe Kurve eingeschlagen — während das bald an dessen Stelle getretene jetzige Vereinsorgan, der „Slov. Trgovski Vestnik“, schon gleich im Anfange seines Erscheinens den richtigen Horizont des Kaufmannsstandes erfaßt zu haben schien. Und dieser Schein trügte nicht. Die rapide Verbreitung des „Vestnik“ ist einer der sprechendsten Beweise für die nunmehr zur Tatsache gewordene Vollwertigkeit desselben, und ein nicht minder berechtetes Wort spricht der Umstand, daß dieses Fachorgan auch außerhalb des Kreises der Vereinsorgane bereits an 200 Abonnenten zählt.

Der Verein unterhält eine mustergültig funktionierende Dienstvermittlung- und Auskunftsstelle, woselbst den Mitgliedern gegen eine geringe Gebühr Dienstplätze besorgt, aber auch Belehrungen und Rechtsgutachten in Fragen des Handelswesens erteilt werden. So wurden im Vorjahre an 2000 Geschäftsstücke erledigt und zahlreiche Anstellungen männlicher und weiblicher Ladenbediensteter, Kontoristen, Buchhalter und Geschäftsführer vermittelt; so wurden Auskünfte und Rechtsbelehrungen in Fragen des Verkaufes von Haus zu Haus, der Berechtigung der Handlungsreisenden, der Börsenspekulationen, der Frachttarife und Reklamationen, der Gewerbeberechtigungen, des Verhältnisses zwischen Prinzipal und Angestellten und dergl. erteilt. Die Bestrebungen der Dienstvermittlungsfektion gehen dahin, in den nächsten Jahren, sobald es die pekuniäre Lage erlauben wird, eine unentgeltliche Vermittlung einzuführen. Der informative Dienst ist schon derzeit unentgeltlich.

Einen wichtigen Schritt auf organisatorischem und zugleich wirtschaftlichem Gebiete hat der Verein im heurigen Jahre durch Eröffnung eines neuen Geldinstitutes getan. Es betitelt sich „Handels- und Gewerbebank“ und ist nach Art der Schulze-Dehlschen Spar- und Vorschauklassen eingerichtet, so daß sich auch Minderbemittelten Gelegenheit bietet, ihre Ersparnisse beim Vereinsinstitut nicht nur vollkommen sicher, sondern auch sehr fruchtbringend anzulegen. Namentlich auf ein leider zu wenig bekanntgewordenes Spezifikum der Geldanlage bei diesem Institute sei die breitere Öffentlichkeit aufmerksam gemacht, nämlich auf die im Sinne des § 8 der Genossenschaftsstatuten auf die Dauer von fünf Jahren vinkulierten Einlagen. Es ist ein fast von jedermann praktisch erprobter Erfahrungssatz, daß die fünfjährigen Einlagen, die man in ein Geldinstitut zwecks Erzielung eines zu ersparenden Kapitals macht und die dem Einleger verfügbar bleiben, sei es, daß sie behebbar oder belehnbar sind, in den seltensten Fällen zu dem angestrebten Ersparungs-Effekte führen, da sie gewöhnlich vorzeitig ausgeplündert werden. Bei dem in Rede stehenden Institute sind nun Geldeinlagen im Mindestbetrage von je 1 K wöchentlich vorgesehen, die für den Einleger für den oberrwähnten Zeitraum von fünf Jahren vinkuliert und so zu einem von ihm unantastbaren Gute werden, dafür aber nach Ablauf dieser Zeit zur gutverzinsten Summe von je 300 K ausreifen. Selbstverständlich können die wöchentlich einzulegenden Beträge höher gewählt und ein entsprechend höheres Ersparnis erzielt werden.

Die „Handels- und Gewerbebank“ arbeitet aber auch in allen Bankgeschäften, sie ist somit zugleich eine Handelsbank und steht mit allen großen Geldinstituten Deutschlands, Frankreichs, Italiens und der Schweiz in direkter Verbindung, während sie im indirekten Verkehre, d. i. durch Vermittlung einiger großer Bankhäuser für jeden Geldplatz der Welt operieren kann. Dabei sei hervorgehoben, daß dieses Geldinstitut auf streng realer Grundlage arbeitet, seine Fonds nicht, wie die meisten verwandten Institute, im Auslande placiert, sondern unter Ausschluß jeder gewagteren Spekulation nur dem Inlandsbedarfe dient. Es strebt vor allem nach absoluter Geschäftssicherheit und stellt sich gerne mit einem relativ geringeren Gewinne zufrieden.

Deshalb ist auch die Umsatzziffer dieses kaum begründeten Institutes eine ganz außerordentlich günstige; nur der März I. J. brachte einen Umsatz von 1.743.113 K 70 h und der Gesamtumsatz vom 1. Jänner bis 31. März I. J. macht gegen drei Millionen Kronen aus. Auch der Einlagenstand ist zufriedenstellend. So wurden vom 1. Jänner bis 31. März I. J. 261.082 K 36 h eingelegt und 128.728 K 16 h behoben, wonach sich per 31. März ein Einlagenbestand von 132.354 K 20 h ergibt.

Vielseitig ist die Tätigkeit des Vereines auf dem Gebiete des beruflichen Bildungswesens. Der Verein hatte sich schon bei seiner Gründung das Ziel gesetzt, seinen Mitgliedern nach besten Kräften Gelegenheit zu bieten, sich sowohl allgemeine als auch ihre besondere Fach-

bildung nach Tunlichkeit aneignen, erweitern und vervollständigen zu können.

Hiefür hat in der reichlichsten Weise vor allem das im Eingange erwähnte Fachorgan „Vestnik“ Sorge getragen, indem es allen auf dem Gebiete des Handelswesens auftauchenden Fragen das regste Interesse zuwendete, was sich besonders schön bei der neuesten Regelung der Gewerbevorschrift zeigte. Das Organ hat den Charakter einer monatlich erscheinenden Handelsrevue, bespricht meist fachwissenschaftliche Fragen und unterstützt eine ständige Rubrik für Mitteilungen aus der Praxis.

Der Verein läßt seit zwei Jahren einen Handelskalender (Trgovski Kalendar) erscheinen, der infolge seines vortrefflichen und überreichen Inhaltes belehrender Natur zu einem Bademetum des Kaufmannes wurde und auch verbindermaßen reißenden Absatz fand. Der heurige Kalender bringt neben einer ganzen Reihe interpretatorischer Artikel, die für die Kaufmannswelt wichtige Gesetzesbestimmungen behandeln, eine erschöpfende Zusammenstellung der Einfuhrzölle auf Spezialewaren, Süßfrüchte, Drogen und Samereien, die in den hiesigen Ländern gangbarsten Artikel, eine große Abhandlung über die Buchführung, die sich durch treffliche Darstellung und praktische Anlage auszeichnet und einen erschöpfenden Aufsatz über das Pensionsgesetz für Privatangestellte. Der Handelskalender bildet daher nicht nur einen Zeilenzeiger, sondern ein kaufmännisches Fachbüchlein eminent belehrenden Inhaltes.

Der Verein scheute weder Mühen, noch Opfer, auch anderweitige Bücher fachlichen Inhaltes zur Herausgabe gelangen zu lassen. Seine diesbezüglichen emsigen Bestrebungen, eine größere Anzahl approbierter Handchriften zu erwerben, waren leider von nur relativem Erfolge begleitet. Indes gelangte ein gut gelungenes Lehrbuch des Wechselrechtes (Menično Pravo) zur Ausgabe und wurde im Vorjahre der „Kilometerzeiger“ für die wichtigsten Bahnstationen Oesterreich-Ungarns und Bosniens samt der „Anleitung zu dessen Handhabung“ in Verlag genommen.

Belehrend wirkten auch die verschiedenen Vorträge, die von Zeit zu Zeit im Vereine abgehalten wurden, wobei zahlreiche auch außer der Vereinsorganisation stehende Freunde des Handelsstandes, darunter Advokaten, Juristen und andere Akademiker als Vortragende auftraten. Die Vorträge behandelten eminent praktische Fragen — beispielsweise den kaufmännischen Konkurs — aber auch aktuellste Zeitfragen, wie z. B. unsere Handelspolitik gegenüber dem Auslande.

Von großer eruditiver Bedeutung sind schließlich die vom Vereine mit nicht geringen Opfern unterhaltenen Lehrkurse. So wurden Lehrkurse für Stenographie, Handelskorrespondenz, Buchhaltung, Maschinenschrift und italienische Sprache abgehalten und den Teilnehmern Gelegenheit geboten, sich gegen ein minimales Honorar eine gründliche, nützbringende Fachbildung zu erwerben. Die Lehrkurse finden in den Abendstunden statt, so daß sie von den tagsüber meist beschäftigten Handelsangestellten mit Leichtigkeit besucht werden können und werden auch noch in kommenden Jahren, wo die nunmehr zugesagte Handelsschule eröffnet sein wird, für die bereits Angestellten eine durch die Notwendigkeit gebotene Einrichtung bilden.

Seit einigen Wochen hat der Verein auch einen Lehrkurs über Eisenbahn-Verkehrs- und Tarifvorschriften eröffnet, der sich eines zahlreichen Besuches erfreut und — man sieht hier die Opferwilligkeit des Vereines — unentgeltlich abgehalten wird.

Es sei noch erwähnt, daß der Verein einen, in kräftigem Wachsen begriffenen Fonds zur Erbauung eines Vereinshauses und einen für die Dauer seines Bestandes ansehnlichen Unterstützungsfonds besitzt.

Schon dieser flüchtige Ueberblick zeigt, daß die Bestrebungen des Vereines „Mertur“ Erfolge gezeitigt haben und unentwegt neuen Erfolgen entgegengehen. Der rührige Ausschuss bietet alle Garantie dafür. Er beweist, daß er seiner Aufgabe nicht nur vollbewußt ist, sondern sich auch nicht scheut, die volle Tatkraft einer unbereirten Willensbetätigung, unterstützt von selbstloser Opferfreudigkeit, dort einzusetzen, wo es gilt, diese Aufgaben einer ehrenvollen Lösung zuzuführen.

(Das Befinden des Kaisers.) Von einer Persönlichkeit aus der unmittelbaren Umgebung Seiner Majestät des Kaisers wird der „Korrespondenz Wilhelm“ auf das bestimmteste versichert, daß das Befinden des Monarchen erfreulicherweise ein ausgezeichnet gutes ist. Seine Majestät der Kaiser arbeitet täglich in gewohnter Weise nahezu von den Morgenstunden an, nimmt die üblichen Vorträge entgegen und verfolgt mit regem Interesse alle Vorbereitungen zum Empfang des deutschen Kaiserpaares und der deutschen Bundesfürsten.

(Personalnachricht.) Der Herr Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz und Frau Baronin Schwarz sind von Wien nach Laibach zurückgekehrt.

(Staatsubvention.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat dem Vereine „zur Förderung der Bodenkultur“ auf dem Laibacher Moore für das Jahr 1908 zur Förderung des Obstbaues eine Staatsubvention von 700 K bewilligt und die k. k. Landesregierung für Krain ermächtigt, diesen Betrag dem vorerwähnten Vereine flüssig zu machen.

(Eisenbahnangelegenheiten.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat zufolge Ermächtigung des k. k. Eisenbahnministeriums der k. k. priv. Südbahngesellschaft in Wien den Baukonsens zur Herstellung der für die Sicherungsanlage in der Station Prestranek der Linie Wien—Triest auszuführenden Hochbauten (Stellwerkshütten) erteilt.

(Belobende Anerkennung.) Das 28. Infanterietruppendivisionskommando hat dem Herrn Oberstleutnant des Generalstabskorps Adolf Brunsowid de Koroopa anlässlich seiner Entsendung zur Truppenbilanstellung beim Infanterieregiment Leopold II. König der Belgier Nr. 27 die volle Anerkennung für seine allen Intentionen Rechnung tragende, vorzügliche Dienstleistung als Generalstabchef der Division ausgesprochen.

(Keine Erleichterungen bei der Reifeprüfung an Lehrerbildungsanstalten.) Nach einer Wiener Meldung des „Grazzer Tagblattes“ erklärte gestern Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht im Budgetausschusse: Was die Erleichterungen bei der Reifeprüfung an den Lehrerbildungsanstalten betreffe, so müsse bemerkt werden, daß ein genaues Maß von Wissen bei diesen Prüfungen festgelegt werden müsse. Im Unterrichtsministerium sei bereits ein Vorschlag über diesen Gegenstand ausgearbeitet, worin von der Herabminderung der Anforderungen nicht nur keine Rede sei, sondern im Gegenteil erhöhte Anforderungen an die Schüler gestellt werden, da nur auf diesem Wege die Lehrer ihren Aufgaben entsprechen können.

(Sanitätsdistriktsvertretung in Eßnern.) Bei der vor einigen Tagen vorgenommenen Wahl in die Sanitätsdistriktsvertretung Eßnern wurde Herr Franz Kosmelj, Besitzer in Eßnern, zum Obmann und Herr Franz Demšar, Besitzer in Zillog, zum Obmannstellvertreter gewählt.

(Auszeichnung von Stiftungsplätzen für Blinde.) Bei der Karl Freiherr von Flödniggischen und bei der illyrischen Blindenstiftung sind mit Beginn des Schuljahres 1908/1909 zwei Plätze zu vergeben. Die Stiftungsplätze werden im Blindeninstitute in Linz genommen, woselbst mit dem Schulunterrichte am 16. September l. J. begonnen wird. Auf diese Stiftungen haben Anspruch in Krain geborene, arme, hilflose und blinde Kinder beiderlei Geschlechtes, insbesondere Waisen, welche gesund, bildungsfähig und wenigstens 7, jedoch nicht mehr als 14 Jahre alt sind. Gesuche um Verleihung dieser Stiftungsplätze sind im Wege der Bezirkshauptmannschaft des Wohnortes, bezw. durch den Stadtmagistrat Laibach bis zum 1. Juni bei der k. k. Landesregierung zu überreichen und mit dem Tauf- und mit dem Heimatscheine, dem Impfungs- und Armutzeugnisse, dann mit dem ärztlichen Zeugnisse über die Gesundheit und Bildungsfähigkeit des Aspiranten zu belegen.

(Das hiesige Gremium der Kaufleute) hatte für gestern im kleinen Saale des „Vestnik Dom“ eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen; sie war jedoch nicht beschlußfähig. Die Hauptversammlung wird Dienstag, den 12. d. M., um 3 Uhr nachmittags im besagten Lokale stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen die Reorganisation des Gremiums und die Abänderung der Statuten.

(Maschinenverein.) Vom Ausschusse dieses Vereines wird uns mitgeteilt: Die Ortsgruppe Laibach und Umgebung des österreichischen Maschinenbundes hält Sonntag den 10. d. M. vormittags um halb 10 Uhr im Hotel Strudel ihre Monatsversammlung ab. Die Mitglieder werden eingeladen, sich hiezu vollständig einzufinden. Bei der Versammlung findet auch die Aufnahme von neuen Mitgliedern statt. Eintrittsgebühr 2 K, Monatsgebühr 1 K. Durch Mitglieder eingeführte Gäste und Fachkollegen sind willkommen. — Die Herren Industriellen werden gebeten, im Falle sie einen tüchtigen Maschinisten benötigen oder benötigen sollten, sich an den städtischen Maschinisten J. Zirobnit in Kleče bei Laibach zu wenden, der eine vorzügliche Kraft besorgen kann.

(Weinbau- und Kellereiwirtschaftskurs.) Dienstag, den 19. d. M. wird der k. k. Weinbauinspektor B. Stalichy in Bobberje bei St. Veit (im Wippachtale) einen theoretischen und praktischen Unterricht über die Bekämpfung der Peronospora, sodann über die Filtration und Klärung der Weine sowie über Behandlung im Anstiche liegender (bereits angezapfter) Weine halten. Anschließend findet eine praktische Demonstration der neuesten Apparate zur Peronospora-Bekämpfung sowie eines neuen, großen Abseffilters statt. Nach dem Vortrage werden die Weine des staatlichen Mustereffektors, Elapere 1907, verkostet werden. Eine starke Beteiligung, insbesondere seitens größerer Besitzer, Wirte, Weinhändler u. wäre sehr erwünscht.



— (Platzmusik.) Von morgen an wird die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 jeden Donnerstag von 6 bis 7 Uhr nachmittags in der Sternallee spielen.

— (Besitzwechsel.) Der Advokaturstandkandidat Herr Karl Remy Leskowitz hat die Hausrealität an der Bleiweisstraße Nr. 7 vom k. u. k. Oberleutnant Herrn Hugo Leskowitz käuflich erworben.

— (Die Schülerküche in Gurkfeld) erhielt noch den Krainischen Sparkasse einen Unterstützungsbeitrag von 100 K; infolgedessen kann eine teilweise Beförderung der Schulkinder noch fortgesetzt werden.

— (Ausflug der Juristen Kärntens.) Wir erhalten folgende Notiz: Beinahe sämtliche Juristen Kärntens fanden sich am letzten Sonntag zusammen, um einen gemeinsamen Ausflug zu unternehmen, dessen Endziel der herrliche Badeort Velben am Wörthersee war. Hier gesellten sich zu ihnen auch drei Landesgerichtsräte aus Laibach, die bis Velden per Bahn fuhrten, von da nach Velden aber eine Fußtour machten und von der Ausflugs-Gesellschaft äußerst liebevoll aufgenommen wurden. Es war ein herrlich schöner Maitag, der es ermöglichte, die mannigfachen Reize der Natur voll zu genießen und der auch auf die gesellschaftliche Stimmung günstig einwirkte. Solche gemeinschaftliche Ausflüge tragen zur Hebung des Standesbewusstseins und zur Förderung der Kollegialität viel bei und sollten auch in unserem Lande unternommen werden. Der kärntnerische Ausflug verlief in der animiertesten Weise und wird den Teilnehmern gewiß lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

— (Tod infolge einer Wette.) Am 2. d. M. gegen 10 Uhr abends kamen mehrere Burschen von Groß-Obatz, Bezirksgericht Laas, in das Gasthaus des Blasius Palzitz nach Pfarrdorf Laas und tranken Branntwein. In ihrer Gesellschaft befand sich auch Peter Robic aus Groß-Obatz. Infolge einer Wette trank er einen Liter Branntwein selber aus. Er stürzte aber zu Boden und blieb sofort tot liegen.

— (Ein Trunkenbold in der Domkirche.) Gestern abend kam der 28jährige Tagelöhner Michael Frihar aus Savina bei Stein in trunkenem Zustande in die Domkirche, ging von Bank zu Bank und reichte den Andächtigen seinen Rosenkranz zum Küssen. Ein herbeigerufener Sicherheitswachtmeister führte den Trunkenbold in den Arrest ab.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute abend im Hotel „Südbahnhof“ (N. Seidl). Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt frei.

— (Erster Birkhahn.) Der Herr Bezirkshauptmann Hans Kresse in Stein erlegte gestern früh auf der Kreuzer Alpe (Krbabec) einen prächtigen Birkhahn. Weidmannsheil!

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Philharmonische Gesellschaft in Laibach.) Das von der Philharmonischen Gesellschaft zur Feier des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers unter dem Protektorat der Gemahlin des Herrn Landespräsidenten Karla Baronin Schwanitz am 9. d. M. geplante Konzert, dessen Reinertrag dem Wohltätigkeitsunternehmen „für das Kind“ zufließt, bringt als Erstaufführung in Laibach die Rhapsodie für gemischten Chor, Solostimme und großes Orchester: „Der Spielmann“, von Hermann Gräbener. Der Komponist, geb. am 8. Mai 1844 zu Kiel, Professor der Komposition am Wiener Konservatorium, Leiter für Harmonie und Kontrapunkt an der Universität in Wien, nimmt in der in zwei Lager gesonderten Silbe der Wiener Musik eine ganz merkwürdige Stellung ein, steht nämlich in keinem der beiden Lager: Brudner oder Brahms, aber auch nicht abseits von diesen, sondern zwischen ihnen. Er hat in beiden Schulen gelernt und sich so eigenartiger Individualität entwickelt. Gräbener ist modern, modern in seiner Erfindung, modern in der Konzeption und Machen; dabei verhält er sich aber konsequent ablehnend gegen die Errungenschaften der neueren „Defabence“ und ist gerade deshalb vielleicht als Vertreter der Jungwiener Schule zu betrachten, denn das Streben nach Regeneration im Gegensatz zur Degeneration findet wie in allen Künsten auch in der Musik seine hauptsächlichste Förderung durch die jungen Wiener Künstler, denen das Ideal der ästhetischen Kunst endlich klar geworden ist. Daß Gräbener weder ein Wiener von Geburt, noch ein Jüngling an Jahren ist, hat mit der Sache nichts zu tun. Er kam ja frühzeitig nach Wien, wo wir ihn schon 1862 als Organisten in Gumpendorf finden, und er ist heute trotz seiner Jahre ein Jüngling mit den Jungen geblieben und so zeigt sich uns Gräbener auch im „Spielmann“, der jüngsten seiner bedeutendsten Schöpfungen, die der Laibacher Kunstgemeinde vorgeführt werden wird. Eingeleitet wird das Konzert mit dem herrlichen Vorspiel zu den „Meisterjüngern“ von Richard Wagner, bekanntlich eine Meisterleistung des Philharmonischen Orchesters. Den Beifall macht G. M. v. Weber glänzende Jubelouvertüre, mit der Volksymnie zum Schluß. Die Mitwirkung der sympathischen Opernsängerin Frau Martha Winterlich-Dorda findet natürlich allgemeinen Beifall. Die Jubiläumshuldigung, welche die Philharmonische Gesell-

schaft bietet, ist daher auch in ihrer künstlerischen Bedeutung würdig und wird patriotisch und künstlerisch erhebend wirken.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 5. Mai. Die erste Begegnung des Kaisers Franz Josef mit dem deutschen Kaiserpaare findet schon am 7. d., vormittags, in Mödling statt, wo der Hofseparatitzug aus Pola um 9 Uhr 35 Minuten vormittags eintrifft. Der Kaiser wird von Schönbrunn nach Mödling in Südbahn-Hofe fahren, dort in den Hofsonnenzug der deutschen Gäste steigen und im Hofsonnenwagen das deutsche Kaiserpaar begrüßen. Die Ankunft auf dem Penzinger Bahnhofe findet um 10 Uhr vormittags statt.

### Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 5. Mai. Zu Beginn der Sitzung hält der Präsident den verstorbenen Mitgliedern des Hauses, Minister Pischka und Dr. Herold, tief empfundene Nachrufe, die vom Hause stehend angehört werden. Der Präsident macht hierauf Mitteilung von der Mandatsniederlegung des zum Statthalter von Galizien ernannten Abg. Bobrjanski. Sodann wird der Einlauf im Vorlaute vorlesen, worauf mehrere Minister eine Reihe von Interpellationen beantworten. Sodann wurde die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung morgen.

### Die Demonstrationen der tierärztlichen Hörer.

Wien, 5. Mai. Vor dem Gebäude der tierärztlichen Hochschule wiederholten sich heute die Demonstrationen in verstärktem Maße. Der Eintritt in das Institut war durch Polizei- und Militärposten gesperrt. Gegen 10 Uhr waren ungefähr 500 Studenten vor dem Gebäude versammelt, die vom Rektor die Ueberlassung eines Saales für eine Besprechung verlangten und, als ihrem Verlangen nicht entsprochen wurde, zu demonstrieren begannen. Es herrschte ein ohrenbetäubender Lärm, doch wurde über Intervention des Rektors einstweilen von der Räumung des Platzes abgesehen. Als um halb 11 Uhr 25 Mann Polizeiwache zur Auflösung erschienen, wurde ihnen von den Studenten, die das Erscheinen der Wache mißdeuteten, unter feindlichen Rufen der Weg versperrt und erst nach Androhung von Waffengewalt freigegeben. Hierbei wurden zwei Studenten wegen Erregtes verhaftet, später aber wieder freigelassen. Dem Rektor der Hochschule sowie einzelnen erschienenen Abgeordneten gelang es nur schwer, einigermaßen die Ruhe herzustellen. Der Rektor begab sich in das Unterrichtsministerium zur Darlegung der Wünsche der Studentenschaft. Um halb 12 Uhr zogen die Hörer ab, marschierten sodann zum Parlament und zur Universität, worauf sich der Zug auflöste.

Wien, 5. Mai. (Bodenkreditlose 2. Emission.) Der Haupttreffer mit 60.000 K fiel auf Serie 4777 Nr. 24, der zweite Treffer mit 4000 K auf Serie 3282 Nr. 14, je 2000 K gewannen Serie 490 Nr. 29 und Serie 1159 Nr. 16.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

## SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affektionen.

Natürlicher eisenfreier Sauerling.

Hauptniederlagen in Laibach:  
Michael Kastner und Peter Lassnik.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 4. Mai. Belesney, Ing.; Rubin, Bisko, Strobl, Herz, Kraus, Perlmann, Arnold, Deutsch, Pollat, Janisch, Popper, Gürtler, Diez, Sprögl, Reich, Böhm, Bospitsch, Salzer, Fischer, Medat, Kohnen, Lederer, Kiste; Fürst, Fabrikbesitzer, Wien. — Pravisani, Botto, Colontte, Kiste, Udine. — Ritter v. Gutmansthal, Gutsbesitzer, Weizstein. — Dr. Bollic, Advokat, Rudolfsberg. — Blodig, k. l. Kommissär, Lufoschitz, Kfm., Eriest. — Ohnewein, Kfm., Bozen. — Mayer, Wechsel, Kiste; Feistritzer, Privat, Graz. — Kaiser, Privat, Pola. — Braune, Privat, Gottsche. — Göden, Mally, Fabrikbesitzer, Neumarkt. — Kahner, Direktor; Paley, Kfm., Feldkirchen. — Silberstein, Privat, Breslau. — Reischl, Privat, f. Schweitzer, Kestthelb. — Billel, f. l. Oberberggrat; Pirz, Apotheker, Idria. — Grögorny, Ing., Auffig. — Melli, Ing., Villach. — Günther, Ing., Brunn. — Bed, Kfm., Pilsen. — Walter, Kfm., Brod. — Deutsch, Kfm., Groß-Kanizsa. — Terent, Kfm., Rann. — Krusik, Kfm., Fiume. — Tamburini, Kfm., Planina.

### Verstorbene.

Am 4. April. Agnes Magister, Arbeiterwitwe, 69 J., Karlsbaderstraße 7, Vitium cordis. — Anna Feldsch, Buchbinderstochter, 10 Mon., Rabekystraße 12, Bronchitis cap. — Josefa Christina Soba, harnheilige Schwester, 22 J., Rabekystraße 11, Tubercul. pulm.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
5. 2 U. N.	731.5	21.3	SW. mäßig	teilw. bew.	
6. 7 U. N.	729.5	13.0	ND. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16.7°, Normale 12.7°.

Wettervorhersage für den 6. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Größtenteils bewölkt, mäßige Winde, milde, gleichmäßig anhaltend, unbeständig; für das Küstenland: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, mäßig warm, gleichmäßig anhaltend, Trübung.

## Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Zeit	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Auf- zeichnungen	Instrument
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
		h m s	h m s	h m s	h m s	h m	
5.	bei 9000	07 34 06	07 43 30	08 05 00	08 30 00 (6.0)	09 40	E
5.	6000	12 29 43	12 35 54	13 00 31	13 09 31 (2.0)	13 26	E

Padua:

5.	10.000	07 35	—	—	—	07 47 (6.0)	08 45	V
----	--------	-------	---	---	---	----------------	-------	---

Wien:

5.	9600	07 31 34	—	—	—	08 17 (7.0)	09	W
----	------	----------	---	---	---	----------------	----	---

Bodennunruhe\*\* am 6. Mai: 12-Sekundenpendel „sehr schwach“, 7-Sekundenpendel „schwach“, 4-Sekundenpendel „mäßig stark“.

\* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Meiseur-Ehler, V = Mikroskopisch Biontini, W = Wiebert-Pendel.  
\*\* Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkenstufen klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern „stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — „Allgemeine Bodennunruhe“ bedeutet gleichzeitig auftretende „starke“ Unruhe auf allen Pendeln.

„s feste & flüssige  
Sarg  
Toilette-  
Seifen  
Neuheiten:

Savon fin „Lilas Blanc“ per Stück . . . . . K — 40  
„Violette de Nice“ per Stück . . . . . — 50

Ich habe eine kluge, liebe Mama!

die gibt mir abends beim Schlafengehen keine Bonbons, sondern zwei Tassen echte Sodener Mineral-Pastillen; und geht ich zur Schule, dann bekomme ich immer gleich sechs Stück, damit ich mich nicht erkälte. Und ich bin auch nie krank und Mama sagt, daran wären nur Tassen echte Sodener schuld.

Man kauft sie für K 1.25 die Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie u. Mineralwasserhandlung,

weisse aber jedwede Nachahmung mit Entschiedenheit zurück. (460) 3—1

General-Repräsentanz für Österreich-Ungarn:

W. Th. Guntert, Wien VI., Große Reugasse Nr. 17.

## Café Kasino

täglich frisches

## Gefrorenes.

(1965)



**Gießhübl-Sauerbrunn.** Dem Besitzer des Kurortes und seiner Gemahlin wurden vor kurzem anlässlich des Festes ihrer goldenen Hochzeit vielfache Huldigungen zuteil, und fast zu gleicher Zeit zeichnete Seine Majestät den Herrn kais. Rat Heinrich Edlen von Mattoni durch die Verleihung des Kontrarkreuzes des Franz-Josef-Ordens aus. Obgleich goldene Hochzeiten zwar selten, dagegen Ordensdekorationen um so öfter vorkommen, so erweckt eigentlich doch die Individualität des Gefeierten das meiste Interesse. Mattonis Individualität finden wir in dem Werdegang seines Unternehmens Gießhübl-Sauerbrunn, dieser Schöpfung rastloser Tätigkeit, Fleißes, zielbewussten Schaffens und sorgfältiger Erwägung markant ausgeprägt, und war es nicht allein kaufmännische Findigkeit, welche Mattonis Gießhübl-Sauerbrunn, dessen Vertrieb die ganze Welt umspannt, zu einem internationalen Getränke machte, es war dazu auch die opferwillige Fürsorge Mattonis nötig, der es an nichts fehlen ließ, diese wunderbare Naturgabe gegen jedwede beeinträchtigende Einflüsse zu schützen und das unentwegte Prinzip, sie der Menschheit so zu überantworten, wie sie dem Schoße der Erde entquillt; in welcher rationeller Weise Mattoni dies durchführte, beweisen die erst jüngst in Gießhübl-Sauerbrunn beendeten Quellenfassungen, welche die unveränderte Erhaltung dieses Heilwassers für unabsehbare Zeiten garantieren und auf alle Besucher des vorjährigen Balneologen-Kongresses einen geradezu überwältigenden Eindruck machten. (1888a)

## Öffentlicher Dank.

Die löbliche **Direktion der Krainischen Sparkasse** hat zufolge Sitzungsbeschlusses vom 10. April 1908 der **Vinzenz-Konferenz „Maria Verkündigung“** den namhaften Betrag von 400 Kronen zukommen lassen.

Für diese hochherzige Spende fühlt sich angenehm verpflichtet im Namen der Konferenz den herzlichsten und ergebensten Dank auszudrücken (1963)

**das Präsidium der Vinzenz-Konferenz „Maria Verkündigung“.**

Laibach am 4. Mai 1908.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß Gott der Allmächtige unsern lieben, unvergesslichen Vatten und Vater, Herrn

**Adolf Heidegger**

Musiker

nach langer, schwerer Krankheit zu sich gerufen hat. Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeshiedenen findet am 5. d. M. in Klagenfurt statt. Die heil. Seelenmessen werden in Klagenfurt und Laibach gelesen werden. (1692)

Klagenfurt, am 5. Mai 1908.

Eina Heidegger

Adolf Heidegger

Gattin.

Sohn.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

## Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 5. Mai 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.		Geld	Ware	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		Geld	Ware	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874		Geld	Ware	Unionbank 200 fl.		Geld	Ware
Einheitsliche Rente:				1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2%		86-90	87-90	Geld. Sch. d. 3/4 Präm.-Schuld		497-—	507-—	Unionbank, 50hmische 100 fl.		536-50	537-—
4% Konver. Steuerfrei, Kronen		97-20	97-40	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	b. Bodenr.-Anst. Em. 1889		—	—	Verkehrsbank, allg., 140 fl.		330-—	331-—
d. etto (Zamm.-Zust.) per Kasse		97-15	97-35	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
4-2% d. B. Noten (Febr.-Aug.)		99-—	99-20	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
4-2% d. B. Silber (April-Sept.)		99-—	99-20	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
1860er Staatslose 500 fl. 4%		150-50	154-50	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
1860er „ 100 fl. 4%		214-—	218-—	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
1864er „ 100 fl. 4%		263-50	267-50	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
1864er „ 50 fl. 4%		263-50	267-50	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5%		288-10	290-10	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Staats-schuld d. i. Reichs-				Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
rate vertretenen König-				Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
reiche und Länder.				Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Österr. Goldrente Steuerfr., Gold		115-90	116-10	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
per Kasse 4%		115-90	116-10	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Österr. Rente in Kronenw. ffr.,		97-20	97-40	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
per Kasse 4%		97-20	97-40	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
d. etto per Ultimo 4%		97-20	97-40	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Öst. Investitions-Rente, ffr.,		87-90	88-10	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Kr. per Kasse 3 1/2%		87-90	88-10	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Eisenbahn-Staats-schuld-				Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
verschreibungen.				Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Eisenbahn-Bahn i. G., Steuerfr.,		—	—	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
zu 10.000 fl. 4%		—	—	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Franz. Joseph-Bahn in Silber		119-40	120-40	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
(div. St.) 5 1/2%		119-40	120-40	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Waltz. Karl Ludwig-Bahn (div.		96-30	97-30	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Stücke) Kronen 4%		96-30	97-30	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Rudolf-Bahn in Kronenwähr.		96-40	97-40	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Steuerfr. (div. St.) 4%		96-40	97-40	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Borarlberger Bahn, ffr., 400		96-50	97-50	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
und 2000 Kronen 4%		96-50	97-50	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
In Staats-schuldverschreibungen				Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
abgekaupte Eisenbahn-Aktien				Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Eisenbahn-B. 200 fl. RM. 5 1/2%		458-—	462-50	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
von 400 Kr. 4%		458-—	462-50	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
d. B. S. 5 1/2%		428-—	432-—	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
d. etto Salzburg-Tirol 200 fl.		422-50	426-50	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
d. B. S. 5 1/2%		422-50	426-50	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
Kremetal-Bahn 200 u. 2000 Kr.		194-50	195-50	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90
4 1/2%		194-50	195-50	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90	Böhm. Staats- u. Goldanleihe		86-90	87-90

Ein- und Verkauf  
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,  
Losen etc., Devisen und Valuten.  
Los-Versicherung. (34)

**J. C. Mayer**  
Bank- und Wechselgeschäft  
Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits)  
unter eigenem Verschluss der Partei.  
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 104.

Mittwoch den 6. Mai 1908.

(1908) 3-2 Z. 382 B. Sch. R.

### Konkursauschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Dorn ist die Oberlehrerstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 1. Juni 1908

hieramts einzubringen.

Zum krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. f. Bezirks-Schulrat Adelsberg am 1. Mai 1908.

(1917) St. 270 z. l. 1908

### Razglasilo.

Po § 106. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888., razglasi se s tem sklep postopanja, tikajočega se nadrobne razdelbe skupnih zemljišč zemljiško-knjižni vložek 134 davčne občine Polica in 170 davčne občine Dedendol med posestniki iz Spodnjega Brezovega v sodnem okraju

Višnjagora, ker je popolnoma zvršena ta

agrarska operacija. Z dnevom, ko se objavi to razglasilo, neha glede te agrarske operacije pristojnost agrarskih oblastev, tako da le-ta ostanejo odslej pristojna samo še v razsojevanje v § 100. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888., v misel vzeti zahtev.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem.

V Ljubljani, dne 29. aprila 1908.

Z. 270 de 1908

A. D.

### Kundmachung.

Gemäß § 106 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2 de 1888, wird hiemit der Abschluß des Verfahrens, betreffend die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe Grundbuchs-Einlage 134 Kat.-Gem. Politz und 170 Kat.-Gem. Dedendol unter die Insassen von Unter-Brezovo im Gerichtsbezirke Weizelburg nach gänzlicher Beendigung dieser agrarischen Operation kundgemacht.

Mit dem Tage dieser Kundmachung erlischt hinsichtlich dieser agrarischen Operation

die Zuständigkeit der Agrarbehörden, so daß letztere fortan nur noch zur Entscheidung über die in dem § 100 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2 de 1888, vorgelegenen Ansprüche zuständig verbleiben.

K. f. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain.

Laibach, am 29. April 1908.

(1870) 3-2 Z.